

Solarstrom lieber vom Dach als aus der Wüste

Drei neue Photovoltaik-Anlagen sind am Netz — Alle Komponenten stammen aus heimischer Produktion

Von Christine Anneser

FISCHBACH/GEBERSDORF/TAFELHOF – In Nürnberg sind heuer drei große, neue Bürger-Solkraftwerke ans Netz gegangen. Sie befinden sich alle auf städtischen Dächern und produzieren mehr Strom, als die Gebäudeutzer jährlich verbrauchen.

Die Anlagen befinden sich auf dem Bauhof in der Fischbacher Dickensstraße, der Grundschule in Gebersdorf und dem Jugendamt in der Dietzstraße. Auf den drei Dächern wurden zusammen 115 Kilowattpeak (kWp) installiert, mit denen jährlich rund 103 000 Kilowattstunden (kWh) Strom erzeugt werden können.

Finanziert wurden die Solarkraftwerke durch das Solar-Projekt 21, das aus dem Runden Tisch Energie und Klima (Agenda 21) hervorgegangen ist. Als Geldgeber beteiligt sind ausschließlich Nürnberger Bürger. „Nur durch die gute Zusammenarbeit von Umweltreferat, Wirtschaftsreferat, Kommunalem Energiemanagement (KEM), Bürgeramt Ost, Hochbauamt und Liegenschaftsamt konnten die Voraussetzungen für diese drei neuen Standorte geschaffen werden“, lobt Bernd Scherer, einer der beiden Geschäftsführer des Solar-Projekts 21 und Sprecher der Agenda-21-Projektgruppe „Erneuerbare Energien und Kraft-Wärme-Kopplung“.

Der Gesellschaft sei es vor allem auf Nachhaltigkeit angekommen. Alle Komponenten – Module, Wechselrichter, Schaltschränke und Kabel – kommen aus deutscher Produktion und wurden von Fachkräften aus der Region installiert.



Markus Fischer und Bernd Scherer (v. li.), Geschäftsführer des Solar-Projekts 21, auf dem mit Solarzellen bestückten Dach des Fischbacher Bauhofs.

Foto: oh

Eine der Montagefirmen, die Firma Draka aus Altenfurt, stellte nicht nur den Montagetrupp, sondern auch die Verbindungskabel zu den Modulen aus eigener Produktion. Draka betreibt auf ihren Fertigungshallen eine der größten Solaranlagen Nürnbergs.

Technisch neue Wege

Bei zwei der drei Bürger-Solarstromanlagen ging man auch technisch neue Wege, nachdem die Dächer keine optimale Ausrichtung bzw. Neigungswinkel haben. Auf dem Jugendamt in der Dietzstraße wurden erstmalig Dünnschichtmodule verbaut. Diese arbeiten besser bei schwächerer Ein-

strahlung und haben einen geringeren Materialverbrauch. Auf dem Bauhof Fischbach, mit seinem L-förmigen Baukörper sowie Südost- und Südwest-Ausrichtung der Dächer, wird von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang Strom mit Sonnenlicht erzeugt. „Damit beweisen wir, dass nicht nur reine Süddächer für Photovoltaikanlagen genutzt werden können“, sagt Scherer.

Kritik übt Scherer übrigens an Plänen, riesige Solaranlagen in der Wüste zu errichten und den Strom „verlustreich“ über weite Strecken zum Verbraucher zu bringen. „Man muss sich mal ansehen, wer davon profitiert: Die Gewinner

sind wieder die großen Energiekonzerne – das ist eine gigantische Verschwendung von Rohstoffen, Energie und Kapital“, meint Scherer. Solaranlagen im eigenen Land zu bauen, sei nicht nur ökologischer, sondern auch nachhaltiger für die heimischen Arbeitsplätze.

Das Solar-Projekt 21 will heuer maximal 750 000 Euro investieren und ist noch auf der Suche nach Dächern, die angemietet werden können. „Ob kirchlich, städtisch oder privat, ab 200 Quadratmetern wäre schön“, wirbt Scherer um Interessenten.

📞 Kontakt: Bernd Scherer, Tel. (09 11) 83 07 24.